

Unbekanntes Interessantes in der Region

Grüner Kulturweg durch Neu-Isenburgs alte Hauptstadt Darmstadt

Von Dr. Heidi Fogel

Genau 200 Jahre ist es her, dass sich die Neu-Isenburger unvermittelt im Untertanenverband des Großherzogs von Hessen-Darmstadt wiederfanden. Das Territorium des Isenburger Fürsten, zu dem Neu-Isenburg zuvor gehört hatte, war nach den Napoleonischen Kriegen untergegangen und aufgeteilt worden. Für mehr als 100 Jahre blieb danach Darmstadt die Landeshauptstadt Neu-Isenburgs. Ein guter Grund, sich im Jubiläumsjahr 2016 wieder einmal in Darmstadt umzuschauen. Dafür bietet sich ein mit Kunstdenkmälern und historischen Orten gespickter Weg vom Herrngarten über die Mathildenhöhe und die Rosenhöhe zum Oberfeld an, einem bei uns weitgehend unbekanntes Hofgut, auf dem sich der Stadtbesuch nach ungefähr einstündiger Gehzeit entspannt abschließen lässt.

Aber der Reihe nach: Darmstadt besitzt eine grüne Achse, die quer durch die Stadt verläuft und viel Interessantes zu bieten hat. Das fast vollständig zusammenhängende Gelände lädt 2022 zur Landesgartenschau ein. Wer bis dahin wartet, muss allerdings damit rechnen, auf Menschenmassen zu treffen und für die Anlagen Eintritt zu bezahlen.

Einen guten Einstieg in die grüne Achse Darmstadts ermöglicht der Herrngarten. Dieser ist von Neu-Isenburg aus mit dem Auto oder in weniger als 40 Minuten mit S-Bahn und Bus zu erreichen – vom Isenburger Bahnhof zum Darmstädter Hauptbahnhof und von dort mit dem Bus bis Willy-Brandt-Platz. Der weitläufige, seit dem späten 18. Jahrhundert im englischen Stil angelegte Landschaftspark hat seinen früher schlechten Ruf als Drogenumschlagsplatz längst verloren. Heute genießen picknickende Familien, chillende oder lernende Studenten, Sporttreibende, Verliebte und Hundehalter den Bürgerpark. Pralles Leben also – zumindest bei schönem Wetter. Die wenigsten achten dabei auf die sehenswerten Kunstdenkmäler am Wegrand.

Auf der nordöstlichen Parkseite liegt verborgen hinter einer Natursteinmauer der Prinz-Georg-Garten, ein Kleinod gärtnerischer Kunst im Rokoko-Stil nach französischem Vorbild. Landgraf Ludwig VIII. schenke den Lust- und Nutzgarten 1764 seinem Sohn Prinz Georg-Wilhelm. Salat- und Gemüsepflanzen wachsen hier neben Buchsbäumchen, Spalierobst, Kräutern und Stauden. Eine vergoldete Sonnenuhr und Fontänen an den Schnittpunkten der Wege lockern die formale Gestaltung der Anlage auf und geben dem Garten zusätzlichen Glanz. In



Prinz-Georg-Garten

dem mit Fassadenmalerei reich verzierten Pretlack'sche Gartenhaus an der Stirnseite des Gartens, benannt nach dem im großherzoglichen Dienst stehenden Generalleutnant von Pretlack (1668-1737), lädt eine Bücherei aus Spenden zum Schmökern ein. Das in der nordwestlichen Ecke gelegene, 1710 errichtete Prinz-Georg-Palais, ursprünglich ein barockes Gartenhaus, beherbergt die sehenswerte Großherzoglich-Hessische Porzellansammlung. Das Museum ist von April bis Oktober freitags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Auf dem weiteren Weg durch den Herrngarten nach Süden in Richtung Schloss erzählen eindrucksvolle Gedenkorte von Darmstadts Geschichte. Natürlich darf ein Denkmal für Johann Wolfgang von Goethe nicht fehlen, der ja auch ein bisschen Darmstädter war, denn er gehörte zum literarischen Freundeskreis um den Darmstädter Schriftsteller Heinrich Merck. Beim Parkausgang am Karolinenplatz befinden sich das Grab der 1774 verstorbenen Landgräfin Caroline von Hessen-Darmstadt und ein Gedenkstein für Prinzessin Elisabeth. Caroline hatte 1766 die Umgestaltung des Gartens in einen Landschaftspark initiiert und sich ausdrücklich gewünscht, hier beerdigt zu werden. Die marmorne Urne auf ihrem Grab ist ein Geschenk Friedrichs des Großen, mit dem Caroline in freundschaftlichem Kontakt stand. Friedrich bezeichnete die Landgräfin einmal als „Zierde und Bewunderung unseres Jahrhunderts“. Die Urne trägt eine für uns heute etwas fragwürdige Inschrift, mit der Friedrich Caroline seinen Respekt zollte: „femina sexo, ingenio vir“ (von Geschlecht eine Frau, vom Geist ein Mann).

Versteckt unter Bäumen steht der Gedenkstein für die kleine Prinzessin Elisabeth, Tochter des letzten hessischen Großherzogs, Ernst Ludwig. Sie starb 1903 im Alter von nur acht Jahren. Der Stein wurde von Darmstädter Kindern gestiftet und 1905 im Beisein von 10.000 Einwohnern feierlich enthüllt. Den Stein schmücken ein Medaillon mit dem Bild der Prinzessin und ein Relief der sieben Zwerge, die Schneewittchen im Sarg bewachen. Die Arbeiten stammen von dem bekannten Darmstädter Künstler Ludwig Habich, der auch das Goethedenkmal schuf.

Vom Ausgang des Herrngartens am Karolinenplatz aus führt der Spaziergang hindurch zwischen dem Hessischen Landesmuseum und dem Haus der Geschichte, einem klassizistischen Bau des Darmstädter Architekten und Stadtplaners Georg Moller. Früher glänzte das Gebäude als Hoftheater, heute sind u.a. das Hessische Staatsarchiv, das Stadtarchiv und das Hessische Wirtschaftsarchiv hier untergebracht. Auch zahlreiche alte Dokumente und Fotos über Neu-Isenburg lassen sich in diesen Archiven aufspüren.

Der Weg führt weiter am futuristischen Glaspalast des „darmstadtium“ vorbei, einem 2007 eröffneten Wissenschafts- und Kongresszentrum. Darmstadt ist zwar seit 1918 nicht mehr Hauptstadt, darf sich aber heute als einzige Stadt Hessens mit dem Zusatz „Wissenschaftsstadt“ schmücken. Der beschilderte Fußweg über Erich-Ollenhauer-Promenade und Nikolaiweg zur Mathildenhöhe ist leicht zu bewältigen und von Kunstwerken gesäumt. Die Mathildenhöhe ist auch für sich allein genommen einen Besuch wert. Ihre Sehenswürdig-

keiten im Detail zu beschreiben, könnte ein ganzes Heft des **Isenburger** füllen. Hier sei nur so viel gesagt: Großherzog Ernst Ludwig berief 1899 renommierte Jugendstilkünstler mit dem Auftrag nach Darmstadt, auf der Anhöhe moderne, zukunftsweisende Bauten zu errichten. In mehreren Ausstellungen zwischen 1901 und 1914 schufen die Künstler ein einzigartiges Jugendstilensemble aus Wohnhäusern, Künstleratelier, Ausstellungsgebäude, Brunnenanlage und Platanenhain. 1908 wurde auf der Mathildenhöhe auch der Hochzeits- oder Fünffingerturm eröffnet, entstanden nach Entwürfen des Architekten Joseph Maria Olbrich. Der Turm – ein verspätetes Hochzeitsgeschenk der Darmstädter an das beliebte Großherzogspaar – ist heute das Wahrzeichen Darmstadts. Nicht versäumen sollte man, einen Blick in die Eingangshalle mit ihren atemberaubend schönen Jugendstilmosaiken zu werfen. Im Museum Künstlerkolonie im ehemaligen Ateliergebäude erfährt man viel Wissenswertes über die Ausstellungen auf der Mathildenhöhe und über den Darmstädter Jugendstil.

Stilistisch aus dem Rahmen fällt auf der Mathildenhöhe die 1897 bis 1899 für Zar Nikolaus II. und seine aus dem Haus Hessen-Darmstadt stammende Frau Alexandra (Prinzessin Alix) errichtete russisch-orthodoxe Kirche mit ihren weithin leuchtenden goldenen Kuppeln.



Hochzeitsturm auf der Mathildenhöhe

Auch wenn vielen Darmstädtern die Erhebung zur UNESCO-Welterbestätte als sehr aufwändig erscheint: Verdient hat die Mathildenhöhe diese Wertschätzung allemal.

Unser weiterer Kulturweg führt am Osthang der Mathildenhöhe den Olbrichweg hinab über die Bahngleise zum Park Rosenhöhe. Der Eingang der Anlage ist gewaltig: Auf hohen Klinkerpfählen stehen – zum Sprung bereit – sechs



Löwentor am Park Rosenhöhe

von Jugendstilkünstler Bernhard Hoetger geschaffene Löwenskulpturen. Bevor sie zur Ro-

senhöhe umgesiedelt wurden, hatten die Löwen während der Ausstellung der Künstlerkolonie im Jahr 1914 zunächst das Portal der Mathildenhöhe bewacht.

Ein Teil der Rosenhöhe dient als Begräbnisstätte für die großherzogliche Familie. Hier befindet sich das von Georg Moller entworfene klassizistische Alte Mausoleum, Grabstätte für Prinzessin Elisabeth (1821–1826), und unweit davon das Neue Mausoleum für die Eltern des Großherzogs Ernst Ludwig. Die im 20. Jahrhundert verstorbenen Familienmitglieder wurden ganz in der Nähe in Einzelgräbern bestattet, darunter die kleine Prinzessin Elisabeth, an die im Herrngarten der oben beschriebene Gedenkstein erinnert. Elisabeths Grab wird von einem Engel mit weit ausgebreiteten Flügeln beschützt. In den Gräbern daneben liegen die Opfer eines Flugzeugabsturzes, der 1937 fast die gesamte Familie des Sohnes von Großherzog Ernst Ludwig, Georg Donatus von Hessen und bei Rhein, auslöschte.

Aber auch heitere Kleinode befinden sich im Park Rosenhöhe, wie das frisch renovierte Teehäuschen aus der Ursprungszeit der Anlage um 1810. Botanischer Höhepunkt ist der an einem Hang angelegte Rosengarten, der hier Rosarium heißt, mit seinem spektakulären Rosendom. Der Park Rosenhöhe hat einen alten Baumbestand, große Rasenflächen und breit angelegte Fuß- und Radwege. Die Anlage ist so schön, dass Großherzogin Wilhelmine



Rosendom im Park Rosenhöhe

Anfang des 19. Jahrhunderts schwärmte: „Vor allen anderen lächelt mir dieser Erdenwinkel“.

Wenn man den Park durch den Hinterausgang am Spanischen Turm verlässt und nach Süden abbiegt, ist es nicht mehr weit zum Hofgut Oberfeld, der Endstation unseres Kulturwegs. Das im großen Rund angelegte, denkmalgeschützte Ensemble war bis 2006 in staatlichem Besitz. Jahrhundertlang betrieben wechselsel-



Café im Hofgut Oberfeld

de Herrscher hier eine Meierei, also einen Versorgungsbetrieb für frische bäuerliche Milchprodukte. Heute wird das Hofgut als biologisch-dynamischer Landwirtschaftsbetrieb geführt. 2006 verkaufte das Land Hessen die Domäne an die „Stiftung Oberfeld“, die in Zusammenarbeit mit diversen Initiativen dort für Kinder und Erwachsene einen Erholungs- und Lernort sowie einen Arbeitsort für Jung und Alt, Gesunde und Behinderte geschaffen hat. Der Hofladen bietet eine reiche Auswahl an Bio-Lebensmitteln. Eine besondere Empfehlung ist das Hofcafé wert: Hier können die Gäste frisch gebackenen Kuchen, ein Frühstück oder kleines Mittagessen genießen, alles hergestellt aus ausgewählten biologischen Lebensmitteln. Erschrecken Sie nicht, wenn

Gänse und anderes freilaufendes Federvieh um Ihren Cafétisch herumwuseln!

Vom Hofgut Oberfeld aus ist man mit öffentlichen Verkehrsmitteln in einer Dreiviertelstunde wieder zurück in Neu-Isenburg – mit dem Bus K55 oder K 56 zum Hauptbahnhof Darmstadt und weiter mit der S 3.

Fotos: Ulrich Fogel